

Die Reaktion und Administration befinden sich
in der Buchdruckerei Jos. Kämpfle, Piazza Carli
Nr. 1, ebenerdig.
Telephon Nr. 58. Postsparsäfikonto Nr. 71660.
Sprechstunden der Redaktion:
Von 6—7 Uhr und von 8—11 Uhr, abends.

Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post
oder die Aussträger monatlich Kronen 80 Heller,
vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10
Kronen 80 Heller, ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Kämpfle, Pola, Piazza Carli 1.

Polaer Gugblatt.

III. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 14. November 1907.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr frisch.
Abonnements und Ankündigungen (Inserate)
werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Kämpfle,
Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Inserate

werden mit 10 Heller für die einmal gespaltene
Zeitung, Reklamennotizen im redaktionellen Teile
mit 50 Heller für die Garmontzeile berechnet.
Abonnements und Insertionsgebühren sind im
vorhinigen zu entrichten.

Einzelpreis pro Nummer 4 h. Nachläufige Nummern 8 h.

für die Redaktion verantwortlich:
Gustav Trippoli, Pola.

Der Universitätsrundschau der Italiener

An unseren Universitäten stockt der Vorlesungs-
betrieb. Den italienischen Studenten gefällt es nämlich
nicht, durch lärmende Ausgebungen ihren Nachweis
zu verjüchen, es sei ihnen unmöglich, an den deutschen
Universitäten zu studieren; sie brauchen ihre eigene
Hochschule in Triest. Damit ist nach kaum Jahresfrist
die italienische Universitätsgründung wieder erwacht. Nicht
kulturelle Bedürfnisse sind es, die den italienischen
Sturm immer aufs neue anfangen, sondern vielmehr
politische und nationale Momente: das Bestreben, in
einer österreichischen Hafenstadt eine Stätte des ita-
lienischen Nationalismus aufzurichten. Was die itali-
enische Forderung "Trieste o nulla" für die Deutschen
zu bedeuten hat und welche Antwort sie verdient, ist
darnach ohneweiters klar. Auch wir sehen den Fall
in erster Linie national, wir wehren uns vor allem
dagegen, dass man eine alte deutsche Gründung, die
heute internationale Charakter trug, mit deutschem
Gelde zu einer Hochschule italienischer Kultur aufzu-
peilen und mit einem neuen Herbe des Isarientismus
zu bedenken sucht. Denn es ist gewiss, dass auf dem
heissen Boden Triests, wo der junge Mann von Bil-
dung ohnehin durch die Macht der bestehenden Ver-
hältnisse in das politische Getriebe nur allzu leicht
hineingeraten werden kann, ein unbehältmässig
starker Anstrich italienischer Hörer aus dem König-
reiche eine bedenkliche Anspannung der Gesichter, ein
gefährliches Anspannen der Wölfe in politischer und
nationaler Richtung bei der Studentenschaft hervor-
rufen würde; dahin wäre der gleichmässige und geord-
nete Fortgang der Studien von vorneherein schon
gehemmt.

Überdies würden sich auch Slaven aus der Um-
gebung und den benachbarten Ländern in der Triester
Hochschule einschreiten lassen; gewiss hätte sie es nicht
mit den Gefäßen der Befriedigung darüber, dass dem
italienischen Volkstum gutwillig geworden ist, was sie
selbst bisher vergebens angestrebt haben. Und abgesehen
von all dem ist in Triest nie eine bedeutende Stätte
gegründet worden, um die Brücke der
Wissenschaften sich die Stadt seines besondern Be-
dürftes erworben; von der Bibliothek abgesehen, besitzt
sie auch derzeit keine der Wissenschaft gewidmeten kom-
menden Institute von Bedeutung, die in eine Hoch-
schule angegliedert werden könnten. Wie wenig darf selbst
wissenschaftliche Interessen zum Durchbruch gelangen,
liefet sogar die vom der Revoluta-Stiftung unter-
haltene Handelsakademie, die umgekehrt ihrer
Zöglingen gewährten Begünstigungen nur ein höchst
bescheidenes Leben führt. So könnte jedermann zu er-
warten, dass die juristische Fakultät, die zunächst und
für absehbare Zeit als die einzige Fakultät erachtet
werde, jolle, zur als eine Deamenschule vegetieren
würde.

Bemerkbar aber, dass italienische Gebiete alle die
Absolventen einer eigenen italienisch-juristischen Fakultät
aufzunehmen. Der allzu früh verschiedene Dr. Ba-
reuther hat vor wenigen Jahren bei Erörterung der
Frage folgende statistische Zusammenstellung
gegeben: Die Italiener wohnen im Gebiete folgender
Bundes-Kreise, beziehungsweise Oberlandesgerichts-
bezirke:

Municipio	127.866
Gallaro	35.874 Einwohner
Göri	203.241
Maggia	68.007
Mosigno	235.782
Schemione	115.092
Spalato	258.959
Trent	232.233
Triest	316.180

Zusammen also 1.593.214 Einwohner, wovon 727.102 Italiener sind.

In diesen Gebieten gibt es 83 Bezirksgerichte. An

Juristen befinden sich dermalen dagelebt:

A. Politischer Dienst	
Bei 3 Stadtkreisen	etwa 60
1 Polizeidirektion	10
2 Polizeikommissariate	4
3 Magistraturen	30
35 Bezirkshauptmannschaften	100
2 Procuraturen	4

B. Finanzbehörden:

Bei 3 Finanz-Landes-Direktionen	etwa 20
2 Finanz-Prokuraturen	10
20 Finanz-Hauptzollämtern	20
2 Finanz-Landesfazzen	10

C. Justizbeamte:

Bei 3 Oberlandesgerichten	etwa 24
11 ersten Instanzen	66
83 Bezirksgerichten	170

D. Richter:

Bei 11 ersten Instanzen	etwa 179
83 Bezirksgerichten	225

E. Notare:

Bei 11 ersten Instanzen	etwa 26
83 Bezirksgerichten	69

also Gesamtbevölkerung der Juristen etwa 927.

Leben wir rund 990 Juristen an. Der durch-
schnittliche Beitraum der Dienstdauer beträgt 30 Jahre,
wobei genügen als Erjahr höchst 33 Juristen. Selbst
wenn alle 990 Stellen mit Italienern besetzt würden
und die Zahl überwiegender Kroaten, Slovenen
und Deutschen keine Bewerber stellten, können die
Italiener nicht mehr als 33 Juristen höchst unter-
bringen. Dafür aber braucht man keine Fakultät.

Eine italienische Universität sollte jedoch auch für
die österreichischen Italiener bald zu einer ärger-
lichen Gelegenheit werden, wenn die Absolventen nicht unter-
bringen können, die Zurückführung des deutschen
Elements durch das italienische im Beamtenstande
aber würde ebenfalls nicht die nötige Lust verschaffen.

Aus den Mitteilungen, die Unterrichtsminister Dr. Maierhofer vor gestern einer italienischen Abordnung
machte, geht hervor, dass die Regierung auf dem schon
im Vorjahr betretenen Weg weiterstreiten will: die
Freiheitigkeit zwischen den österreichischen und ita-
lienischen Universitäten weiter auszubauen.

Die Schwierigkeiten, die sich diesem Plan entgegenstellen,
sind immer noch groß genug, um eine angemeldete
Lösung der Frage nicht zuzulassen, ist doch der Unter-
richtsbetrieb und der Unterrichtsstoff im benachbarten
Königreich wesentlich anders als hierzulande.

Familie.

Gerechtsame im Dunkeln.

Von Gust. Fal. Lehner.

Die Dampfspeise der Lokomotive riss einen kurzen
Raum auf, der in der weiten Runde der nebligen spon-
nen Berge dumpf verhallte. Ein schärfes Ruck — ein
furchtiges, brüllendes Geräusch und der Zug der süd-
böhmischen Zweigbahn stand in einer kleinen Wald-
station still. Ich nahm meine Reisetasche und
stieg aus.

Es regnete.

Ein langsam, fetiger Bandregen. Der Himmel
war von bleigrauer Färbung und lag wie erdrückend
über allen. Außer dem geraden Stationsgebäude war
nur gerade runder ein Haus zu erblicken. Überall Wald!

Es begab mich in den Waldsaal, jog meine Tasche
und studierte die Landkarte mit Aufmerksamkeit. Zwei Karre Meilen durch den Wald!

Es war ein einsamer Weg.

Durch das Laub und die Rinde sickerte langsam
der Regen heraus, verlor in dem weichen Moosboden
oder rollte in schmalen, matiglängenden Rinnsäulen über
den Weg.

Es war ein monotoner, Ticken und Tropfen, einem
leisen, schluchzenden Schäischen vergleichbar — einem
schönlichen Aufweinen nach wohlruhender Wärme und
goldigem Sonnenlicht.

Lang — lang dehnte sich der Pfad. Endlich
schmäleren durch den schütter werdenden Wald die
Grenzen des Schlosses, dessen Besitzer mein Jugend-
freund Monostore, mich bereits an der
Schwelle erwartete.

Die Begrüßung war herziglich.

"Sieh dir, das du doch durch das schlechte
Wetter nicht erhalten siehest. Aber jetzt kommt, du bist
ja ganz durchdröhlt," sagte Monostore, ich will dich
gleich zu deinen Gemächern geleiten. Sie ist mein leb-
hafter Wunsch, dass du dich bei mir recht wohl fühlen
mögest. Du wirst jedenfalls etwas ruhen wollen,
alles ist bereit. Wenn du genügend ausgeruht bist,
schaffst du mir wohl die Bergungen deiner Gegen-
wart im Speisezimmer. Wir wollen dann ein wenig

Der geschichtlichen Entwicklung der Frage.

In seiner "Geschichte der juristischen Fakultät an
der Universität Innsbruck 1671 bis 1904" schreibt
Universitätsprofessor Dr. Alfred Ritter v. Wetschko
folgendes: "Da die italienischen Gymnasiaten Südtirols
den Schülern eine genügende Kenntnis des deutschen
Idioms nicht vermittelten, wurde in der Sitzung des
Tiroler Landtages vom 28. März 1863 eine Ent-
scheidung dahin gesetzt, dass an der Innsbrucker
juristischen und medizinischen Fakultät im ersten und
zweiten Jahrzehnt die schwierigeren Gegenstände nicht
nur in der deutschen, sondern auch in der italienischen
Sprache vorgetragen werden. In diesem Sinne
ordnete dann die kaiserliche Entscheidung vom
19. Februar 1864 an, dass an der juristischen Fakultät
vom Studienjahr 1864/1865 an die Lehrfächer der
ersten zwei Jahrzehnte auch italienisch vorgetragen
werden. Seit 1869 wurden im Viderpruch mit
jedem Beschluss des Tirolischen Landtages auch Vor-
träge aus den Fächern der jüdischen Gruppe zuge-
lassen. Zum großen Teil wurden sie von Landes-
gerichtsräten als Suppliken gehalten. 1898 jedoch
erhielt die Fakultät einen außerordentlichen Professor
des Strafrechts mit italienischer Vorlesungssprache,
zuerst Carnevale, seit 1899 Peter Lanza; außerdem
wurde 1902 ein Privatdozent für österreichisches
zivilgerichtliches Verfahren mit italienischer Unterrichts-
sprache Dr. Franz Menestrina habilitiert. Noch weiter
folgte die Umrüstung der juristischen Studien in
Innsbruck, schreitet, denn 1903 trat auch ein
Privatdozent für politische Ökonomie, Dr. Johann
Lorenzon, in die Fakultät ein. Gegen diese Ver-
wandlung der Fakultät in eine zweisprachige Lehr-
anstalt erhob man, wie noch erinnert, auf der
deutschen Seite in der nachdrücklichste Protest.
In der Tat ergaben sich aus dieser fortgesetzten
Italienisierung Verhältnisse und Zustände, die — so
schreibt das "Grazer Tagblatt" — auch von der
Unterrichtsverwaltung als ungünstig bezeichnet wurden,
und obwohl eine Schriftur im Prüfungswesen in
nationaler Richtung bereits bewilligt worden war,
doch dazu führten, dass ein weiteres Verbleiben ita-
lienischer Lehrkräfte unmöglich geworden ist."

Tagesneuigkeiten.

Pola, 18. November 1907.

Wogel: Straf-Politik des Herrn Dr. Rizzi.
Es vergeht fast seine Woche, in der im Abge-
ordnetenhauss über Polares Verhältnisse nicht interpelliert
werden würde. Auch gestern wählte der "Giornetto"
zu berichten, dass italienische Sozialisten über die Ver-
hältnisse der hierigen Bezirkshauptmannschaft
zu dem Bezirkgericht berichten, dass die Fakultät
im Innern und den Justizminister Interpellationen übertragen.
Das Abgeordnete die sofortige Zeit, die dem gesetz-
gebenden Hause geschenkt ist, oft mit zügigen Inter-
pellationen befüllt, anderer Parteien zu bestellen, und dann
mit einer recht unzulänglichen Menge den Salón jener
Behörden zu betreten, um dort das Bedauern über das
unmündige Vorgehen der Interpellanten anzutun und daran
die Aufführung der Interpellationen auszurichten. So, das geht, denkt Herr Rizzi, bedenkt aber
nicht, dass er damit nichts Geschicktes tut als der
Bogel Strauß, der den Kopf im Sande verdeckt, dafür
aber den unschönen Teil des Teufels mehr herauftreibt läßt.
Freunde aber, die sich im praktischen Leben nach diesen
Beispiele bemühen, nennt der Volkstaat "Ende Freunde".

Die italienische Hochschulfrage. Eine Ab-
ordnung von italienischen Studenten verhandelte mit
italienischen Reichsratsabgeordneten, um über die Leitens
der Abgeordneten in der Hochschulfrage geplante Aktion
festzustellen, die der italienische Sozialisten über die Ver-
hältnisse der hierigen Bezirkshauptmannschaft zu
berichten. Rizzi berichtet über ihre letzte Unterredung mit dem
Unterrichtsminister und erläutert, dass Ergebnis
dieser Unterredung sei keineswegs befriedigend gewesen.
Die "Dott. Herzog" meldet: Die verlaufen ist das
Angebot, das die Regierung den italienischen Abgeord-
neten bezüglich der in Verordnungsweg zu verfügen-
den Anerkennung der in Italien abgelegten Prüfungen
machte, ein herartiges, dass die italienischen Abgeordneten
darauf eingehen können. Wog. Rizzi erklärt, dass die
Forderung nach Anerkennung der an den italienischen
Universitäten absolvierten Studien vor dem Unterrichts-

Kammern, bestätigender Druck. Und dann die
Gedanken und die Gefühle.

Hörte da nicht ein Lichtchein über die Diese?
War das nicht wie ein Schrift?

Wie wenn etwas näher — näher kam — bis
ans Bett heran — sah — sah, unheimlich auf
unhörbaren Söhnen.

Jetzt — Hände gegen mich — jetzt — da —
Bach — Bach — der Bettell — Jungs —
Grujel — törichte Gespenstergeschichten — Ammen-
märchen!

Aber das Herz pocht in lauten, starken Schlägen
— die Pulse ziegen — auf die Stirne tritt langsam
der Schweiß —

Wird sich das wiederholen? Wie ein schrilles
Schwingen ist's um das Haupt, wie ein Reh mit Tieren
den von Mäusen — das wird zugezogen — zu-
sammengezogen, ganz — ganz enge.

Unentzündbar!"

Monostore hi

minister wiederholt erhoben wurde, daß jedoch dies bezüglich noch Erhebungen notwendig sind über den Umfang der Studien, die in Italien von den Studenten gefordert werden. Es werde aber kaum möglich sein, sämtliche Universitäten in Italien gleichmäßig zu behandeln. Es wird auf Grund der eingezulegenden Erhebungen erst festgestellt werden müssen, welche italienischen Universitäten dem geforderten Wissensmateriale in Österreich am nächsten kommen. — Die italienischen Abgeordneten erklärten in der Unterredung mit dem Unterrichtsminister, sie bestehen darauf, daß bezüglich der Medizin, Technik und Philosophie, sowie der Hochschule für Bodenkultur die Anerkennung der reichsitalienischen Prüfungen in Österreich in viel weiterem Umfang erfolge, als bisher. Was die Juristen betrifft, so würden sich die Italiener bis zur Gründung der in Witten bestandenen Rechtsfakultät in Triest für die Ablegung der Prüfungen in Graz in italienischer Sprache begnügen.

Konkursauszeichnungen. Beim Seefartendepot des hydrographischen Amtes wird ein Kanzleihilfsarbeiter (Geheimer) mit dem Bezeuge eines Tagessatzes von 4 Kronen ausgenommen. Die Aufnahmehantheit mit Belägen nach Dienstbuch II—50 sind bis 20. 1. Mts. beim hydrographischen Amt einzureichen. — Beim Marine-Land- und Wasserbauamt werden im Bauteichen routinierte Geheimen für die Dauer des Bedarfes mit einem ihren Fähigkeiten entsprechenden Taglohn aufgenommen. Bewerber um diese Anstellung haben ihre eigenhändig und handschriftlich verfaßten Gesuche bis 30. November 1. S. an das Marine-Land- und Wasserbauamt zu richten. Im Gesuche sind alle den bisherigen Lebenstau, die Erziehung und praktische Verwendung beugförmiger Daten anzuführen, sowie auch ein von der politischen (Polizei) Behörde ausgestelltes Bezeugnis über das Vorleben beizubringen.

Neue Aktiengesellschaft. Die "Wiener Agt." verläßt: Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium und dem Finanzministerium dem Dr. Alessandro Azzopardi, Wohl D'Incespied und Bittorio Benetton in Triest die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma: (italienisch) Società anonima triestina di commercio, (deutsch) Triester Handelsaktiengesellschaft, (französisch) Société anonyme commerciale de Trieste, (englisch) Trading-Company limited of Trieste mit dem Sitz in Triest erteilt und deren Statuten genehmigt.

Theater. (Die lustige Witwe) Nach zweitägiger Abwesenheit trat Fräulein Hansi Meichsberger als Hanna Glawari wieder auf. Sie brachte Licht und Leben mit und führte die Aufführung zum Siege. Das "Blitz-Aud" und das "Aud vom dummen Reiter" mußten wiederholt werden. — Heute findet auf allgemeinen Wunsch die Aufführung des "Opernball" statt. Fräulein Meichsberger singt den Robert Henry.

Nationalliberale Schmerzen. Den Nationalliberalen und dem wohlbestallten Gemeindeschärftrichter "Giornalotto" stehen angeklagts der letzten Ordensauszeichnungen die Haare auf dem Kopfe vor lauter Entzücken zu Berge. Die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone an Herrn Dr. K. und des Ritterkreuzes an Franz Josef-Denkmal an Herrn Julius Covalz berührte die Herren so empfindlich, daß sie die Meldung von diesem Missgriff der Regierung nicht in den gehörmöglichkeitsschreinen veröffentlichten. So, vom römisch-nationalliberalen Standpunkt haben die Herren schließlich recht. Aber vom österreichischen Regierungsstandpunkt beleuchtet, verhält sich die Sache demn doch ein wenig anders. — Was die bezüglich der Bureaufäße gebrachte Notiz anbelangt, sei folgendes erwidert: Alles, was über diese Geschichte gebracht wurde, ist vollständig wahr und ist der Redaktion schon am Tag des Selbstmordes bekannt gewesen. Der "Giornalotto" und die Interpellation im Abgeordnetenhaus haben die Veröffentlichung verschuldet. Das letzte Verhalten des "Giornalotto" und der Nationalliberalen, welche die italienischen Abgeordneten so schwer dupliziert haben, entspricht beispielhaft dem Vernehmen eines Raubmörders, der bis zum Augenblick hartnäckig leugnet. Wenn der "Giornalotto" an das Landesgericht appelliert, es möge unserm Bericht über die Bureaufäße berichtigen, so ist das eine Freiheit sondergleichen, eine Rauschade, die angelegt wurde, um die hineingefallenen italienischen Abgeordneten zu beschwichtigen. Die von uns gebrachte Notiz kann nicht berichtiggt werden, weil sie auf Tatsachen beruht.

Urkraine. L.-Sch.-E. in M. & A. Sigismund Ritter von Poggi 3 Monate (Wien) und L.-Sch.-S.

Keröse Erstaunungen?

Ich liege wieder still. Da ist's etwas Eigentümliches mit meinen Augen. Ich habe sie fest geschlossen, werde aber allerlei Farbenwirkungen gewahr. Wenn man bei hellem Tage die Augen zusammendrückt und mit den Ballen der Daumen über die Augenlider reibt und darauf preßt, hat man ähnliche Lichterscheinungen. Wie Regenbogenfarben ist's, die sich mischen und mangeln und dabei Bildnisse und Formen annehmen, die aus der Physik als Konfiguren bekannt sind.

Dann wieder ist's als hinge mitten im Zimmer ein kleiner runder Gegenstand, der sich langsam — langsam vergrößert, bis er schließlich das ganze Zimmer ausfüllt. Wie weiße, zitternde Wellen fühle ich es über mich hinweggehen — es ist mir, als könnte ich einschlummern — als mich ein Grausam vom Fenster her jäh ausschrecken läßt. So ein dumpfer Ton, wie wenn jemand mit der Handfläche wider die Scheiben gedrückt hätte. Wieder auf — alles untersucht! Die Riegel völlig in der Ordnung. — Dann wie ein Krohen im Kamin. Wohl der Wind?!

Und so geht's fort und fort, und endlich kann man nichts mehr — kann man sich nicht mit seinen Sinnen zur Wehr setzen — fühlt überwältigt inschweinen, blassen Schläf, aus dem man müde und verschlagen erwacht.

Früher — da war's anders — da schief man nicht so ganz allein — so — ganz — allein. — Verbe Erstig litterte in seinen Worten. Er führt sich über die Augen. Vorbei — vorbei —

Ja, einsam und allein. Allein! Allein! — — — Der Diener knickte mir ins Schlafzimmer. Nun erst hatte ich Zeit mich darin näher umzusehen. Ich entdeckte zwei wunderschöne Velzgemälde, Frans Hals aus der Rongresszeit, Gesichter voll unendlichen Viehreizes. Sie haben einander sehr ähnlich — wie Schwestern. Ich verglich und betrachtete lange. Dann

Roman Janowicz 3 Monate (Oesterl. Aug. und Italien), 14 Tage L.-Sch.-F. Franz Höls von Galaua (Budapest und Oesterl. Aug.) 5 Tage L.-Sch.-F. Baron Miller-Savini von Weeresburg Blauen Wien und Niederösterl.

Herbstlebertafel der Deutschen Sängerrunde. Die Herren Sänger, die an der am 25. d. im Hotel Belvedere stattfindenden Herbstlebertafel mitwirken, werden hiermit höflichst erachtet, zu allen bis zu diesem Zeitpunkt stattfindenden Proben pünktlich zu erscheinen.

Turn-Athletik-Klub. Bejuß Gründung eines Turn-Athletik-Klubs in Posa werden Mitglieder gesucht. Anmeldungen nimmt von 5 Uhr nachmittags an jeden Tag Herr Theodor Burger, Frühstückstube Via Manzana Nr. 1, Ecke Via Mariana, entgegen.

Bitte an edle Menschenfreunde. Für die arme Witwe sind an weiteren Spenden eingelaufen: Herrn Kpt. H. K. 2. — Bereits ausgewiesen K 195.02, Totalsumme K 197.02.

Unglücksfall. Gelegentlich eines Geschäftstransportes im Munitionskontor in Wallenburgo geriet ein Werftmatrose mit dem Fuße unter das Rad des beladenen Waggons, wobei denselben zwei Gehnen total und die dritte teilweise zerstört wurde. Der Mann wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Marinelpital gebracht.

Ein selterner Fang am Strand von Dalmatien. Am 2. d. haben, wie aus Batton gemeldet wird, die dortigen Fischer eine gemeine Robbe (Phoca vulgaris) am Strand gesangen. In der Adria, auf den südostalpinischen Inseln überhaupt, ist der gemeine Seehund (Pelagus monachus) wohl ziemlich häufig, die Robbe aber nicht. Der Fund wäre also von außerordentlichem Interesse für die österreichischen Zoologen gewesen, ist aber leider in unerfahrenen Händen gefallen und durch Faulnis zugrunde gegangen. Man hofft jedoch, das Stett für das Wiener Museum noch rechtzeitig zu bergen.

Ereignisse auf einer Staatsbahnhaltung. Vor einigen Tagen brachte der "Giornalotto" aus Galleano das Märchen, daß dort eine slavophile Kundgebung veranstaltet worden sei, an der sich auch das Zugspersonal, die Italiener beschimpft, beteiligt habe. Diese Nachricht drang auch in die Spalten der Grazer "Tagespost", die über die "Ereignisse" in Galleano folgendes schrieb: "Der Abenzug vom vergangenen Sonntag (3. November) hatte in Galleano einen um 20 Minuten verlängerten Aufenthalt, der dadurch entstand, daß in einem Wagon einige betrunkenen Kroaten zu exzidierten begaben, und aus Leibeskämpfen gegen die Italiener im besonderen zu schimpfen begannen. Diese Zwischenfall scheint das Wohlgefallen einzelner Zugspersonal erregt zu haben, denn statt die Ereignissen zur Ruhe zu verweisen und weiterzufragen, verließen sie ihre Posten und beteiligten sich an der Szene. Eine Bestrafung der Schuldigen wäre mit Rücksicht auf das verletzte Ansehen des ganzen Standes geboten." Seitens der damals anwesenden Zugbegleiter, die wieder Slaven noch Italiener sind, jüngern Deutsche sind, werden wir erachtet, festzustellen, daß das Zugspersonal keinen Anlaß zu den gegen dasselbe gerichteten Ausfällen gehabt hat. Speziell die vom "Giornalotto" erwähnten italienischen Bemerkungen wurden nicht gebraucht. Das Zugspersonal verwohnt sich energisch gegen die Rumunen, so gesprochen zu haben, wie der "Giornalotto" schreibt.

Die Firma W. Marbesic in Posa beehrt sich hiermit dem P. L. Publikum, den I. u. L. Kriegsmarine-Angehörigen und der I. u. L. Garnison bekannt zu geben, daß sie

EINE FRAU UND MEINE LISSANTE WEINE

heutigen Fechtung in ihren Lagermagazinen in der — Via Barbacant Nr. 5 — in Originalgebinde stets vorräti hat und zu herabgelebten Preisen von 56 Liter aufwärts abgibt. Die Weine sind vorzüglichster Qualität, gleich jenen, die auf verschiedenen Ausstellungen nur wegen ihrer wirklichen Güte und vorzüglichen Geschmack bereits preisgekrönt wurden.

Man verwechsle diese Firma nicht mit jener der Fratelli Marbesic, die durch Herrn Luigi Dejak in Posa vertreten wird.

ging ich zur Ruhe und sank infolge der Übermüdung alsbald in festen Schlaf.

Der Regen hatte aufgehört — es war heller Tag. Von Garten herauf tönte Gesang. Ich ging auf den Balkon und blickte hinunter. In der Mitte des umfangreichen, mit seinem, weißes Kleid bekleideten Blaues stand ein von wilden Weinreben überwuchertem Balkon, darunter zwei Damen — zwei Damen — Himmel was war das?! — das waren ja (ich blickte ins Zimmer zurück) die beiden Damen, deren Porträts an der Wand hingen!

Ich traute meinen Sinnen kaum. Dieselbe almodische Frisur, dieselben almodischen Kleider. Sie hielten im Singen inne und erwiderten lächelnd meinen ehrerbietigen Gruß. Höchst sprangen sie auf und eilten zur Gartentür, durch die eben mein Freund eintrat.

Aber und so lange warten zu lassen, daß ich nicht schön von dir! sagte die eine; weil du nur da bist! die andere und sie nahmen ihn in die Mitte und führten ihn lächelnd tiefer in den Garten hinein. An einer Wegbiegung drehte sich Monofloro um und winkte mir freundlich zu. Ich sah ihnen nach, als ich plötzlich hinter mir Vater vernahm — hastiges Laufen und Schritte — Schritte — — —

Es war tiefsinn im Zimmer — ich fuhr erschrocken zusammen, der Vater auf dem Gang brachte mich völlig zum Bewußtsein.

Was ist vorne? — Ich warf mich in die Kleider und öffnete die Tür — Ein Diener rannte an mich. — Was ist denn los? — Der Baron hat sich erschossen! — Damit jagte er an mir vorbei. Ich stand wie betäubt vom Schreck. Das Dunkel —

Drucknachrichten.

Der unglückliche Schuh der in steht nicht verantwortlichen Leopold des Zollgeographen und der Privat-Drahtmagneten ist seit gestern abends verschwunden.

Neorganisation des Preßgesetzes.

Wiener, 13. November. (R.-B.) Heute hielt der Preßausschuß des Abgeordnetenhauses eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befand sich ein Antrag über die Freigabe der Postporto von Druckschriften und ein Antrag über einen Preßgesetzentwurf. Der Justizminister soll in der nächsten Sitzung aufgefordert werden, seine Stellungnahme zu diesen Fragen zu präzisieren.

Das deutsche Kaiserpaar in England.

Wien, 12. November. (R.-B.) Nach der Rückkehr von der Jagd erlebte der Kaiser Regierungsgeschäfte und pflegte dann der Ruhe. Das Staatsbankett zu 160 Gästen fand um 9 Uhr abends statt. König Edward führte die Kaiserin Auguste Viktoria, Kaiser Wilhelm die Königin Alexandra zu Tisch. Bei der Tafel brachte König Edward folgenden Erinnerung aus: Bei Begrüßung Erw. Majestäten des Kaisers und der Kaiserin an den britischen Gestaden sei es mir vergönnt, im Namen der Königin und für mich selbst den großen Freude und Genugtuung Ausdruck zu geben, die es uns gewährt, Erw. Majestät hier in diesem alt-historischen Schloß zu bewirten. Seit langer Zeit hatte ich gehofft, bießen Besuch zu empfangen, und noch kürzlich befürchtete ich, daß er infolge der Unmöglichkeit nicht stattfinden könnte. Glücklicherweise seien Erw. Majestäten jetzt beide so voll Gesundheit aus, daß ich nur hoffen kann, Erw. Majestäten Aufenthalt in England, wenn auch nur kurz, werde Erw. Majestäten recht wohl tun. Ich habe die verschiedenen Besuche, welche Erw. Majestät mit von frühestem Jugend an abgestattet haben, nicht vergessen. Es ist mir schmerzlich, daran zu denken, daß Erw. Majestät letzter Besuch so traurig war. Ich werde niemals, so lange ich lebe, die Güte und Sympathie vergessen, welche mir von Erw. Majestät erwiesen wurde, in der Zeit, als die große verehrte Königin verschloß. Erw. Majestäten mögen versichert bleiben, daß Erw. Majestäten Besuche in diesem Lande stets eine aufrichtige Freude sind, sowohl für die Königin wie für mich als auch für mein ganzes Volk. Ich hoffe nicht nur die innigsten Wünsche für das Gediehen und das Glück des großen Reiches, über das Erw. Majestäten herrschen, sondern auch für die Erhaltung des Friedens. Ich trinke nun auf die Gesundheit Erw. Majestäten und bitte, dabei noch einmal der aufrichtigen Freude Ausdruck geben zu dürfen, welche uns dadurch gewahrt wird, daß wir Erw. Majestäten als unsere Gäste empfangen.

Kaiser Wilhelm antwortete mit folgendem Erinnerung: "Die überaus freundlichen Worte des Willkommens, die Erw. Majestät der Kaiserin und an mich gerichtet haben, haben mich tief gerührt. Vom ersten Tag verließ der Kaiser und viele teure Erinnerungen an vergangene Tage verbinden mich mit Erw. Majestät Familie. Unter diesen Erinnerungen steht an erster Stelle die Gestalt meiner verehrten Großmutter, der großen Königin, deren Bild in meinem Herzen unauslöschlich eingraviert ist, während die Erinnerung an meine geliebte Mutter mich zurückverlegt in die früheren Tage einer glücklichen Kindheit, die ich unter dem Dache und innerhalb der Wälle dieses großen alten Wirkungsortes gebracht habe. Die alte Erinnerung an meine Großmutter ist sehr lebhaft durch den warmen Empfang, die Erw. Majestäten uns aus Anlaß unseres gegenwärtigen Besuches bereiten. Es ist auch mein innigster Wunsch, daß die enge Verwandtschaft, welche zwischen unseren beiden Familien besteht, sich widerspiegeln möge in den Beziehungen unserer beiden Länder und so den Frieden der Welt beträchtigen mögen, dessen Aufrechterhaltung ebenso sehr Erw. Majestät beständiges Bestreben ist, wie es mein eigenes ist. In diesem Sinne dankt ich Erw. Majestät sehr warm im Namen der Kaiserin und für mich selbst für die freundlichen und hilfsvollen Worte, mit denen Sie uns begrüßt haben und in diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl Erw. Majestäts und Ihrer Majestät der Königin und auf das Wohlergehen aller Mitglieder des königlichen Hauses, meinet nahen und geliebten Verwandten.

Wien, 13. November. (R.-B.) Staatssekretär Schawall erklärte, daß dem Besuch des deutschen Kaiserpaars keine politische Bedeutung zukomme. Kaiser und Kaiserin würden sich in England und Deutschland, gesellten sich St. Aubin und Holland zu. Auch die beiden blieben gleich vor Schreck wie gewohnt stehen.

Dann stürzten alle drei auf den Kapitän los. Sagen Sie um Gottes Gnadenwillen, was ist geschehen? Was wird aus uns werden? Sagen wir! stieß der Schauspieler hervor.

Mein Gott, alle Käste sind ja fort! Ist es denn möglich auf solchem Brack noch bis Amerika zu kommen? fuhr Herr Holland bestürzt.

Ja, Kapitän, wir scheinen in eine schreckliche Lage geraten zu sein. Wir sind am Untergang — was? tief gleichzeitig der General.

Meine Herren! schrie der Arzt, indem er sich mit beiden Händen in die Haare fuhr, bitte, verlassen Sie mich, Sie machen mich verrückt mit Ihren Fragen.

Sagen Sie wenigstens, ob wir in Gefahr sind, rief St. Aubin.

Abnnen Sie denn das nicht selber sehen? platzte der Schauspieler ganz außer sich heraus.

„Ist es möglich!“ Herr Gott, ist es möglich!

„Ja es ist möglich!“ schrie der Kapitän jetzt wütend. „Aber ich hoffe, Sie werden sich beruhigen, wenn Sie dahin blicken und sehen, wie die Bente um Ihr Leben pumpen. Gefahr und Erkrankungen sind immer noch zwecklos. Bitte, mein Herr, beherrschen Sie Ihre Furcht. Eine Panik ist sehr leicht hervorgerufen und Sie werdenhoffentlich nicht vergessen, daß wir Frauen unter uns haben.“

„Nachdem er dies gefragt, ging er noch einem andern Teil des Schiffes. St. Aubin brach in Thränen aus und Herr Holland blieb wie betäubt stehen. Der General jedoch folgte dem Davonstreitenden.

„Ist unsere Lage wirklich bedenklich?“

Herr General, der Boden des Schiffes ist vorn und hinten leer.“

„Das Schiff flott zu halten, so lange ich kann.“

„Und nun — wollen Sie mit einen Dienst erweisen — so haben Sie die Güte, auf diesem winstenden

Schauspieler einzutreten. Ein Feigling macht leicht viele. Wenn wir der Mannschaft das Beispiel der Mutlosigkeit geben, dann ist unser Schiff besiegt.“

Es war jetzt ein Block auf dem Stumpf des Doktorat bestiegt, und ein Stagiegel aufgezogen worden. Holländer kam nach dem Hinterdeck und der Kapitän rief ihm an das Oberlicht. Hier beugte sie sich über die Karte, berechnete die Entfernung des nächsten Landes, und beratschlagten mit leiser Stimme die zu ergreifenden Maßnahmen. Die Leute beobachteten sie neugierig aus der Ferne, stützten untereinander und lächelten häufig über die Schiffsszene.

Jeder Mann war sich bewußt, daß ihm das Schiff unter den Füßen versank, und diejenigen, welche an den Pumpen arbeiteten, thaten dies jetzt langsam

entwischen abends wurden eisige Leichen aus den Trümmern des eingefüllten Neubaus hervorgezogen. Bis in die sieben Personen, die verwundet wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Unter den Trümmer befinden sich noch Tote. Der Baumeister und Polier wurden verhaftet. Der Magistrat hat eine größere Geldunterstützung bewilligt und Hilfsaktionen eingeleitet. Die Beerdigung der Opfer findet morgen auf Kosten der Stadtgemeinde statt.

Aus Persien.

Tehran, 13. November. (R.-B.) Der Schah leistete nach dem feierlichen Empfang im Parlament den Eid auf die Verfassung.

Die Pest.

Tunis, 12. November. (R.-B.) Die tunesische Regierung hat erklärt, daß der Hafen von Tunis als pestfrei betrachtet werden kann. Demnach werden alle Schiffe die libera pratica für sämtliche tunesischen Häfen erhalten können.

Paris, 13. November. (R.-B.) Heute wurde die Debatte über die Marokkopolitik der Regierung fortgesetzt. Der Regierung wurde mit 462 gegen 54 Stimmen das Vertrauen vorenthalten.

Brüssel, 13. November. (R.-B.) Das Projekt der belgischen Nordpolare

und verzagt, weil sie die Fruchtlosigkeit ihrer Arbeit erkannten.

Frau Tennent kam mit ihrem Söhnchen auf Deck und begab sich in die Nähe von Goldsworth. Sie stellte keine Fragen, aber auf ihrem Gesicht war deutlich zu sehen, daß sie auf das Schlimmste vorbereitet war. Darauf erschien auch Frau Ashton. Diese erhob ein lautes Jammergeschrei, als sie den entmaulten Schiffsrumpf erblickte und schlammerte sich krampfhaft an ihren Mann. Ihr Dienstmädchen, welches ihr bebend gefolgt war, stand mit weit aufgerissenen Augen wie eine Wahnsinnige umher.

Totenstille legte sich auf das Schiff; sie wurde nur unterbrochen, das Knarren der Puppen und das unzählige Rauschen des über die Schiffsseiten strömenden Wassers.

Es war jetzt halb neun. Kein Lästchen krauselte die Oberfläche der See, welche sich unter der mächtigen Dämmerung hob und senkte. Ein paar schwere Wellen hingen unbewegt am Himmel; in kurzer Entfernung ging aus einer derselben ein Regenschauer nieder und schmückte das Wasser mit einem kurzen, aber farbenprächtigen Regenbogen.

Goldsworth rief dem Zimmermann zu, er solle wieder die Puppen peisen. Dies geschah, und der Befund ergab, daß das eindringende Wasser nicht zu bewältigen war.

Bei dieser Meldung schien eine stumme Verzweiflung den Kapitän zu erfassen. Wie ein Stein verwandelt starrte er hinaus in die weite Ferne.

Nach einer Weile raffte er sich plötzlich wieder auf, ging zu Goldsworth und sagte: „Lassen Sie mit dem Puppen aushören. Alle Männer sollen nach dem Hinterdeck kommen.“

Darauf verstummte jedes Geräusch; in feierlicher Ruhe schritt die Mannschaft nach hinten und stellte sich dort auf. Hell führte die Sonne auf ihre vor Erregung bleichen Gesichter; doch kein einziger zeigte auch nur eine Spur eines Vorwurfs. Manche teilnahmevolle Chorbietung lag in dem Benehmen aller, und traurig ruhten ihre Blicke auf ihrem alten, weißhaarigen Schiffer, als derselbe mit vor innerer Erregung gähnender Stimme sprach:

„Leute, ich hatte gehofft, unsern armen alten Hader bis nach Hause flott zu erhalten, und bei ununterbrochenem Pumpen und mit einer Brise von hinten wäre uns dies auch gelungen, selbst in dem Zustand, in den der Sturm ihn versetzt hat, aber es droht mehr Wasser ein als wir aukupfern können, deshalb will ich euch nicht länger mit ungloßer Arbeit quälen. Bei dieser See wird sich der Rumpf noch einige Stunden über Wasser halten, wir werden daher noch reichlich Zeit zum Aussehen und zur Verproviantierung der Boote haben. Ihr seid alle miteinander brave tüchtige Kerle, und ich bin überzeugt, daß Ihr eine Ehre darin seht, dies auch gerade jetzt in unserer Lage durch Mut und Besonnenheit zu beweisen. In den Booten ist hinreichend Platz für uns alle. Das Langboot hat Raum für 13 Personen, und die drei andern Boote für je sieben. Ich werde die Führung des großen Bootes übernehmen, der Obersteuermann, der zweite Matratze, und der Hochbootsmann die der übrigen. Jeder wird erfahren, in welches Boot er kommt. Es ist kein Grund für eine Übersättigung vorhanden. Mit Ruhe wird sich alles am leichtesten und schnellsten machen. Die Deckwache wird jetzt noch weiter pumpen, die Freiwache geht zum Frühstück und löst gleich nach Beendigung derselben die Deckwache ab. Hat die dann auch geschlachtet, dann wollen wir die Boote herrichten und ein jeder sein Bestes thun. Gott möge uns in seinem Schutz nehmen! Amen!“

Und „Amen“ hallte es ringsum nach. Darauf brachte die Mannschaft ihrem einen kräftigen Hurra und verließ das Quartierdeck.

Nunmehr wandte sich der Kapitän an die Passagiere:

„Meine Herren und Damen! Es ist eine schlimme Lage, in die ich Sie gebracht habe. Wollte Gott, es wäre mir erspart geblieben Ihnen das zu sagen. 40 Jahre fahre ich auf See, habe so etwas aber noch nie erlebt. Doch dies kommt hier nicht in Betracht. Nur sagen will ich Ihnen, dass ich weiß, was ich Ihnen schenke, und dass alle meine Kräfte und mein Leben Ihnen gehören. Die Boote werden uns alle bequem aufnehmen, das Wetter verspricht gut zu werden und es müsste seltsam zugehen, wenn nicht jeder von uns heute abend noch sicher an Bord irgend eines Schiffes schlafen sollte, denn wir befinden uns gerade im Kurz der von den Vereinigten Staaten nach England segelnden Schiffe. Ein Teil von Ihnen wird mit mir gehen, ein anderer mit meinem ersten Offizier, dem Sie unbedingtes Vertrauen schenken dürfen. Meine Damen, ich bitte Sie inständig, lassen Sie Mut; ein sinkendes Schiff ist nicht gar so schlimm, wenn man noch im Besitz gute Boote und unter der Obhut von Männern ist, welche dieselben zu handhaben verstehen. Wir wollen jetzt hinuntergehen und geräuschtlos, alsdann aber die Boote mit allem Rütteln verlassen, und sie mit der festen Zuversicht besteigen, dass Gottes Auge, welches alles sieht, auch über uns wachen wird.“

Ein kurzes, leises Gemurmel durchflöß die Gesellschaft, Frau Ashton brach in Tränen aus. Als sie sich etwas beruhigt hatte, sprach der General:

„Meine lieben Mitpassagiere, wollen Sie sich mit mir zu einem Gebet vereinen, um uns Gottes Schutz und Gnade zu empfehlen?“

Die Herren entblößten sofort ihr Haupt, der Kapitän aber sagte:

„Ja, Herr General, das wird uns allen gut thun“

und deshalb erlaubten Sie, dass ich zuvor die Mannschaft benachrichtigen lasse. Es durften viele sich gern an einem gemeinschaftlichen Gebet beteiligen.“

Goldsworth begab sich hierauf sofort nach vorn und lehrte, gefolgt von sämtlichen Leuten, zurück. Auch die an den Puppen beschäftigten hatten sich angegeschlossen.

Unbeschreiblich ergreifend war es, den ehrtürdigen alten Herrn barhäuptig, die zitternden Hände gesetzten, sein gutes ehrliches Gesicht gen Himmel gewandt, knien zu sehen, und mit brechender Stimme Gott anhören zu hören, ihnen in seiner Barmherzigkeit und Gnade aus aller Not und Gefahr herauzhelfen. Es lag etwas weisewolles, heimliche Heiliges in der Art, wie der greise Soldat zu seinem Gott sprach. — Von der Mannschaft hielten einige die Hände vor ihr Gesicht, andere knieten mit ehrfürchtigem Gebeugtem Haupte, der und jener sah mit ernsten Blicken auf den Betenden, mehrere ließen Tränen über die weiterharteten Wangen; sie brauchten sich derselben aber nicht zu schämen, denn die, die sie weinten, gehörten zu den

Beherztesten. Die Witwe kniete neben ihrem Knaben, denselben wie schläfrig umschlungen haltend. Das Ehepaar betete Hand in Hand.

Über der ganzen Szene lachte heiter die Sonne; die langen glatten Wogen schlugen ein töng gegen die Seiten des träge taumelnden schwarzen Rumpfes und zwischen den Worten des alten Generals und dem Gemurmel derselben, die leise lispelnd ihm nachsprachen, hörte man das Plätscher des steigenden Wassers im Strom.

6. Kapitel.

In den Booten.

Um zwölf Uhr lagen die Boote an der Backbordseite des Schiffes bereit. Jedes derselben war mit Mast, Segel, sowie den nötigen Niemen ausgerüstet, und mit Wasser und Proviant versorgt. Sie sahen wie Muschalen neben dem großen Schiffsrumpf aus und es schien kaum glaublich, daß sie all die Menschen aufnehmen könnten, die auf den Moment des Einsteigens warteten.

Das Pumpen war seit einiger Zeit eingestellt worden, und das Wrack sank nun schnell. Ein Teil seiner Backbordseite lag schon mit dem Meeresspiegel in gleicher Höhe.

Frau Ashton war die erste, welche über Bord gehoben wurde. Sie sträubte sich und streckte kreischend ihre Hände nach ihrem Mann aus, aber die Leute, welche sie auf ihre Arme nahmen, sprachen ihr in rauher, quälender Weise Mut ein und reichten sie über die Schiffsseite den im Langboot befindlichen Matrosen zu. Die Witwe war auf ihren speziellen Wunsch Goldsworths Boot zugewählt worden, ihr Knabe wurde zuerst heruntergelassen, dann folgte sie; sie setzte sich also auf die hinterste Bank und legte ihren Arm um den Jungen.

Plötzlich erklang der Ruf: „Gilt euch! Das Schiff wird gleich auf den Grund gehen!“

Masch wurde nun noch Frau Ashtons Mädchen hinuntergehoben; ihm folgten die männlichen Passagiere.

Der Schauspieler und der General stiegen in Goldsworths Boot, die andern in das Langboot. Im nächsten Augenblick befanden sich auch die Mannschaften auf den ihnen zugewiesenen Plätzen. Endlich verließ Goldsworth das Schiff und zog sich der Kapitän.

„Stoß ab!“ schrie der Bootsmann.

Die Niemen legten aus; die Boote trennten sich, und ruderten bis in eine Entfernung von ungefähr 300 Fuß, woselbst sie leise schaudernd liegen blieben. Mit tiefer Betrübnis und atemloser Spannung erwarteten die Seelen das sinken des edlen Schiffes.

Keiner unter ihnen hätte es vermocht, dasselbe zu verlassen, ehe es nicht ausgelämpft hatte. Unabänderlich seinem Schickl verfallen, sollte es wenigstens in seinem letzten Augenblick nicht verfauln sein. Wie die Todesnot eines lebenden Wesens Mitgefühl und Trauer erweckt, so wirkte die unbeschreibliche Trostlosigkeit die das Schiff verklärte, auf das Gemüt, der Zuschauer. Und dieser Eindruck wurde noch verstärkt durch den heiteren Sonnenchein, der ihm wie höhnisch zuschielte, und durch die fröhliche aquarblaue Wasserfläche, die lächlich darauf lachte, es zu verschlingen.

Tiefes Schweigen herrschte in den Booten und ringumher; nur dumpf drang das Geräusch der schlagenden Segel über das Wasser. Da, auf einmal stieg die Schiffsglocke an, und schaurlich tönen ihre Klänge durch die Stille. Von entsetzen ergriffen horchte alles auf. Die Matrosen starren mit aberglaublicher Furcht nach dem Wrack, um den Geisterhütern zu entdecken, der die Totenglocke läutete. Wie sieben leeren Altmägen aushaudein, legte der Rumpf sich jetzt müde nach den Booten zu auf die Seite. Eine traurige Stimme sagte: „Seht geht er hin.“

Und so war es. Langsam sank sein Stern, so langsam, daß erst nach mehreren Sekunden seine Funster in gleicher Höhe mit dem Wasser waren. Hochaufrichtete sich der Weg mit dem zerstörten Klüverbaum, als strecke ein Ertrinkender in seiner Verzweiflung und letzten Dual noch einmal die Hände gen Himmel. Kein Laut war zu hören außer einem unheimlichen Gurgeln. Das Wasser hatte sich durch die Porten und Lüken Bahn gebrochen. Der Stern verschwand. Nur der Vordersteuermann, das Bugspriet und der zerplattete Fockmast ragten noch über die Oberfläche. Endlich wurden auch diese hinabgezogen. Der Meteor lag in seinem Grabe. Die Boote waren allein auf der unabsehbaren, ungeheuren Wallerwüste.

(Fortsetzung folgt.)

Aufnahme eines Lokalreporters. Ein finnischer Lokalreporter, der deutschen und italienischen Sprache (eventuell auch kroatisch) vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen. Vorstellung zwischen 4 Uhr nachmittags und 6 Uhr abends in der Administration des Tagblattes.

Herrn-Garderobe. Viele Herren, die große Schneideverhüllungen scheuen, decken ihren Bedarf in Herrenkleidern bei der bestrenommierten Firma Adolf Bergholz, Via Sergio 34 und 55, wofür sonst kein Herrengarderobe tabellös passend zu staunend billigen Preisen bekommt.

Wichtig für Reisende nach Wien. Die Administration des „Polaer Tagblattes“ hat einige Aufenthaltskarten, die zum Wohnen im Hotel „Belvedere“ in Wien III berechtigen, zu sehr möglichen Preis zu verkaufen. Die Lage des Hotels ist eine günstige, gegenüber dem Staatsbahnhof, am Knotenpunkt mehrerer Tramwaylinien.

Schuhware: „Müller“
Liment. Capsici comp.
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schwerfällende und leichtende Einwirkung bei Entzündungen u. s. w. allgemein anerkannt; zum Preis von 50 h., K 1.40 und 2 K vorzüglich in allen Apotheken. Sein Einsatz dieses überall beliebten Hausthmittels nehme nur Originalflocken in Schachteln mit unserer Schuhware „Müller“ an, denk' ich man sicher, das Originalezeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter Apotheke, Goldenes Löwen
in Pola, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Vorstand täglich.

Kleiner Anzeiger.

Biersanatorium, Via Giulia vis-avis dem Theater. Täglich frische Wiener Kremswurst, C. Käuflichkeit, 1 a Pilznet. **Gastlo Cella (Cella zu), Pola, Via Sergio Nr. 61,** gepflegter Kaviarmacher und Süßmeister. **Gomm** 1478. **Wiener Schamme**, geprüft an der Wiener Universitätsklinik, mit 18jähriger Praxis, empfiehlt sich bestens. **Joseph Gunnar, Via Cenide 7.**

Mehrere Monatssigner zu vermieten. Jedes Zimmer hat Kachelofen. Wäßige Preise. **Hotel Belvedere.** 1155.

Zwei nobilitierte Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Specula 13, parterre. 1550.

Tüchtige Friseurin empfiehlt sich den P. L. Damen zum Kopfwaschen mit Haarkronenapparat und Maniküre. **Gomm** 1554. **Admiralstrasse 2 (Marie Neibauer).** 1555.

Villenwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Terrasse, Küche, Bad, Dienstbotenkammer, 1. Stock. **Admiralstrasse 9.** 1555.

Ein Zimmer, möbliert oder unmöbliert, mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten. **Vista Kunst** Via Belvedere Nr. 9. 1556.

Stelle als Handmischer oder Hausmischer ic. sucht einen jungen Mann, gelehrter Tischler. **Via San Martino 22**, bei Börner. 1557.

Dentsches Mädchen, 1½ Jahre alt, sucht Beschäftigung als Verkäuferin oder Bademädchen. **Nähere Auskunft** Via Belvedere Nr. 9. 1558.

Ein Zimmer, möbliert oder unmöbliert, mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten. **Vista Kunst** Via Belvedere Nr. 9. 1559.

Gründlicher Slavier, Bithers und Volksschul-Unterricht erfordert Tel. 3. Vorstadt, Pola, Via Sergio 48, 2. St. 1560.

Zwei vermieteten: eine kleine Villa, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Badezimmer, Garten und Nebenküche. **Wasser und Gasbeleuchtung.** Anfrage: **Dr. G. S. 1208.** 1561.

Tüchtige Bedienkraft für die Zimmerarbeit ausgenommen. **Wohnung parisiense** Trixi, Piazza Carlo 1, 1. St. 1562.

Lehrmutter wird aufgenommen. **Raison parisienne** Trixi, Piazza Carlo 1, 1. St. 1563.

Wohnung, bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche über zwei Zimmer mit allem Komfort, zu vermieten. **Via Depante 1.** 1564.

Walters. Akademische Malerin lädt zur Teilnahme am Lehrkurs in Del., Pastell-, Aquatint- und Pergolamaler nach modernster, lehrhafter Methode auf Weinbrand, Bläsch, Seife, Gomm, Holz u. ein. Honorar per Monat 4 Kronen. Vorlesung nicht nötig. Adresse: E. B., Piazza Nizza 1, 2. Stock rechts. 1565.

Zarotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunst-

atelier für Holzschnitzerei u. Bergsilber. Großes Lager alter Sorten Rahmen, Spezialität in Seifenfabrikation. Del. und Braungemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Motiven von berühmten Malern, Bildern und Spiegel aller Art — Fabrikatspreise.

Edmund-Zuidhölzer sind zu haben bei Michael Sonnholz, Büro del mercato Nr. 10, in der Fabrikstraße am Bahnhof und in den Fabrikstraßen Via Nuova Nr. 39, Via S. Giacomo 37, Campo Marzio 13, Via Sergio 61, Via Nuova 6 und Via del Mercato Nr. 1, S. Modiano, Piazza Foro, Via Veneto, Via Veterani 27.

Ich kaufe abgetragene Herrenkleider, Offiziersuniformen, Gold- und Silberborten, auch unechte Waffen, alte Gold- und Silberwaren, sowie auch Partieware zu höchsten Preisen. Ich bin auf der Durchreise in Pola und bleibe drei Tage hier. Verständigungen erbeten per Korrespondenzarte. Wilhelm Hart, Pola, Hotel „Stadt Triest“.

Empfehlte ältere Fahrgänge von Reclam's

Universum mit den ausgezeichneten Romanen von Adlersfeld-Ballestrein, Zobel, Diz und vielen anderen. **Velhagen & Klasing's Monatshefte**, deren Inhalt keinerlei Unpräzision bedarf. Beide Zeitschriften nebstbei mit prächtigen Kunstschilderungen je 5 Kronen pro Fahrgang statt 18 Kronen. 1565.

E. Schmidt, Buchhandlung, Forno 12.

Ich beehre mich, meiner P. T. Kundschaft bekannt zu geben, daß ich meinen Modesalon mit einer großen Auswahl der allerneuesten Modelle aus Paris und Wien in

Damenhüten

versorgt habe und bitte, mich mit geschätzten Besuchen beeilen zu wollen.

Remodernisierungen werden prompt und billigst ausgeführt und die Bestellungen nach dem letzten Modeblatte besorgt.

Meine P. T. Kunden einer reellen Bedienung versichernd, bittet um recht zahlreichen Zuspruch

hochachtungsvoll.

Olga Trigari, Modistin

1528 Piazza Alighieri 1, 2. St.

Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der Hautpflege

Hautpflege

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen Dr. Jessner hergestellten

Mitlin-Präparate.

Mitlin-Seife wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich vertragen, gibt einen wunderbaren Teint, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhand. Preis per Stück 1 K 50 h.

Mitlin-Creme, angenehm

parfümiert, für kosmetische Zwecke, hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, feiert nicht

Eine Fülle von Unterhaltung bietet:

Schmidt's Journal-Lesezirkel, Folio 12.

Die Lesegesellschaft für neun der beliebtesten illustrierten Zeitschriften ist so klein, daß wohl jede Familie sich diese Ausgabe gestatten könnte. Man erhält die "Flieg. Blätter", "Buch für Alle", "Gartenlaube", "Leipziger Illustrirte Zeitung", "Österreichs Illustrirte Zeitung", "Neuer Land und Meer", "Megendorfer Blätter" und Reclams Universum für 1 Krone, 60, 40 und 30 Heller je nach der verflossenen Zeit nach Einsenden. Eintritt kann mit jeder Woche beginnen.

Zimmermaler und Anstreicher Johann Demori

Pola * Via Diana 7 * Pola
übernimmt jede beliebige Maler- und Dekorations- sowie Verschließungs-Arbeit nach den allerletzten Modellen und Stilen zu äußerst billigen Preisen. 1924



Gesetzlich geschützt.
Jede Nachahmung strafbar!
Allein echt ist nur
Thierry's Balsam
mit der grünen Nierenenschutzmarke,
12 kleine oder 6 Doppelflaschen
oder eine große Spezialflasche mit
Patentverschluß 5 Kronen.

Thierry's Centifolensalbe
gegen alle noch so alten Wunden,
Entzündungen, Verletzungen etc. etc.
2 Tiegel K 3-60. Versendung nur gegen
Nachnahme oder Vorausweisung.
Diese beiden Hausmittel sind als die
besten allbekannt und allverdaut.
Bestellungen adressieren an:

Apotheker A. Thierry, Pragrad b. Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten größeren Apotheken.

Broschüren in Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franko.

Krainer Würste
aus
reinstem und feinstem
Schweinefleisch erzeugt
versendet gegen Nachnahme
Franz Kvaric, Laibach.

STEFAN KOMES, Selchwarengeschäft

Marburg (Steiermark)

empfiehlt dem P. T. Publikum seine vorzüglichen Erzeugnisse zu billigen Preisen.

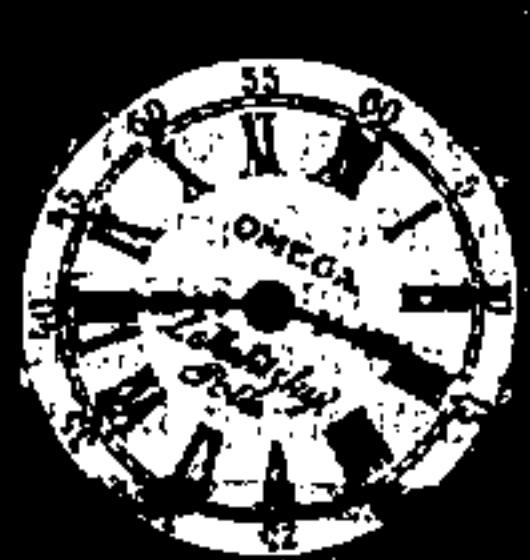
1473 **Stets frische Ware.**

Namentlich werden empfohlen:

Cervelat, 26 Stück	K 2.—
Große Frankfurter, 13 Stück	2.—
Kleine Frankfurter, 26 Stück	2.—
Braunschweiger, 1 Kg.	1.40
Kraukauer, 1 Kg.	2.—

Um zahlreichen Zuspruch bittet:

STEFAN KOMES, Selchermeister, vormals Josef Wurzer.

PRÄZISIONS-UHR**IMEGA**

GRAND PRIX

532 Geschäftsprinzip:
Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz,
zu gleicher Zeit nur beste Ware

Der Besitz einer guugenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen, und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungern gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hilft vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überstehen, noch unzulässige Zeit zu vergeuden. Verabredungen können punktuell eingehalten werden.

Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekannten Uhren, wie Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris und Original Wostkof-Patent. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei

Ludwig Malitzky, UHrmacher zu Pola, Via Sergio 85.

Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532
Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwatches, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Souvenirs und optische Waren.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Praktisches Belebungsgefäß

für Stadt und Land.

In keiner Familie soll fehlen das Spiritusbügel-eisen „EINFACH“, weil unerreichte Heizkraft, gefahrlos und billig, kein Rauch, kein Geruch, keine Kopfschmerzen, wie bei Kohleisen, keinen Schmutz oder Asche und was die Hauptsache ist, immer gleichmäßige Hitze.

Nr. 4 poliert K 9.—, Nr. 4 a vernickelt K 10.—, Nr. 5 poliert K 11.—, Nr. 5 a vernickelt K 12.—, Nr. 6 poliert K 12.—, Nr. 6 a vernickelt K 13.—.

Reise-Bügel-eisen K 6.—, 7.—, 8.—. Spiritus-Bügel-eisen mit Regulierungsvorrichtung kosten 1 Krone für das Stück mehr. Anleitung liegt jedem Eisen bei. Untersätze hinzupassen für Größe 4 bis 6, vernickelt K 1-50, für die Resteisen K 1.—.

Spezialität:
Vollständige Küchen-einrichtungen.
Diese sind zu haben von K 40.— bis 900.—

nur bei ARGE ROSSI

Via Sergio Nr. 79.

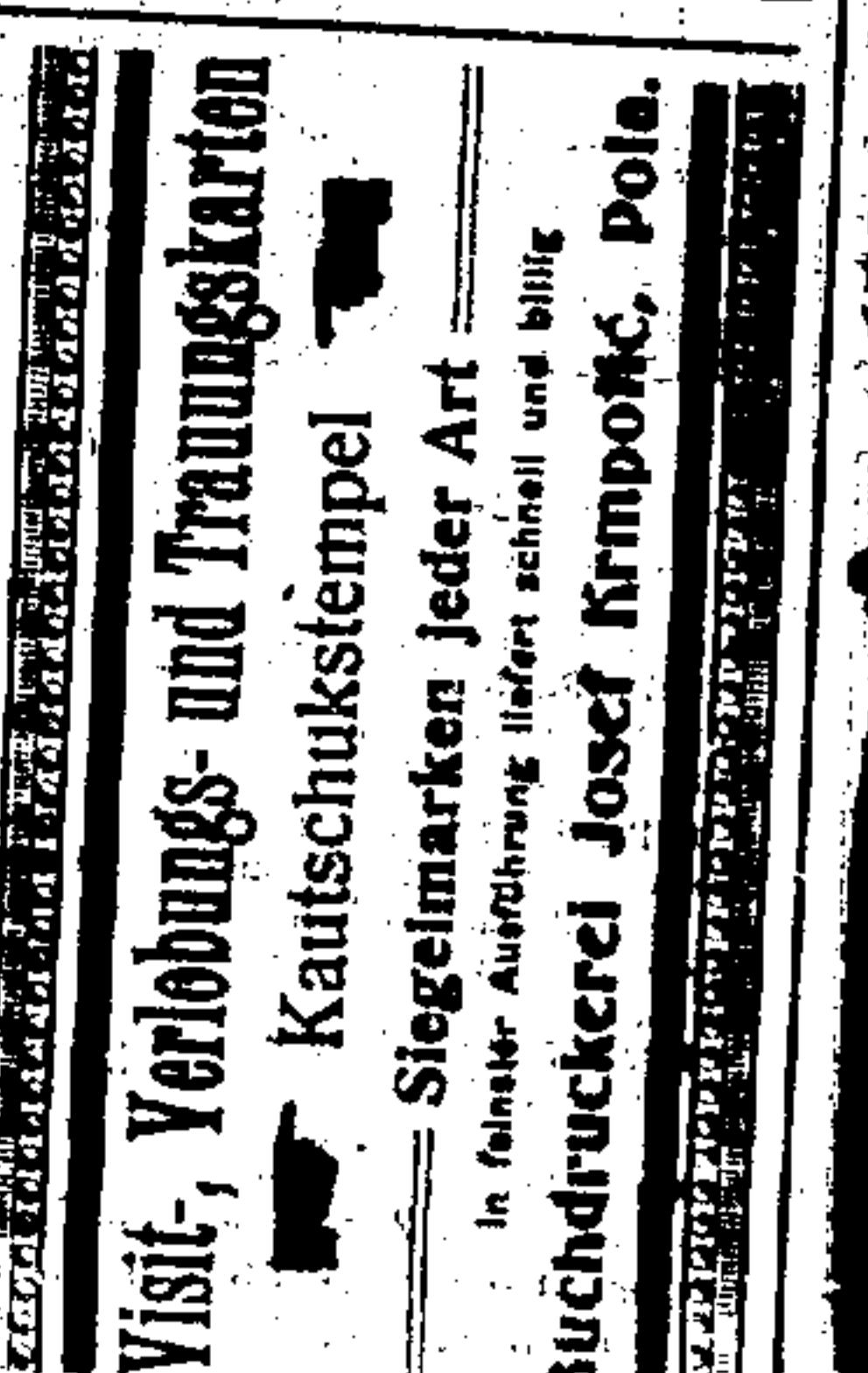
ICH ANNA CSILLAG

mit meinem 173 Zentimeter langen Haarschärferey-Haar, habe jedoch infolge technischen Schwierigkeiten meiner Selbstfundenden Bombe erhalten. Diese ist alle das einzige Mittel gegen Ausfallen des Haars, zur Förderung des Wachstums dienten, zur Stärkung des Haarsystems dienend werden. Ich bedarf bei Herren einen festen, kräftigen Bartwuchs und verleiht Ihnen nach kurzen Behandlungen sowohl beim Kopf als auch Barthaar natürlichen Glanz und Farbe und bewährt bislang vor aufdringlichem Ergreifen bis in das höchste Alter. Wenn anderes Mittel nicht soviel Haarauftrieb als die Säuglings-Bombe, welche ich mit allen Recht einen Mitteln erprobten, hat, haben die Damen und Herren Ihnen nach Erfüllung des ersten Ziegels Bombe den besten Erfolg erzielen, da das Haarsystem Ihnen nach einigen Tagen gleichmäßig aufgewachsen und neue Haarwuchs zum Vorjedem kommt. Dieser Erfolg beweist die vielen fröhlichen und aller Welt auslaufenden Auszeichnungsmedaillen, denn nur die Meisten führt den Erfolg.

Preis eines Fliegels 1.-, 2 fl., 3 fl., und 5 fl.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages über mittler Postwachstabelle nach der jungen Welt und der Stadt, wodurch die Rücksicht zu richten sind.

Anna Csillag, Wien, I., Graben Nr. 14.
Hauptheit in Pola bei A. Antonelli, Drogerie.

**Pola * Enrico Pregel * Pola**

Via Sergio 17, 19, 21.

1587

Große Auswahl
in
Hemden, Krägen und Manschetten
„Löwenmarke“

der
Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten, Prag.
Spezialität: „High Life“-Frackhemden.

Reiche Auswahl der echten Prof. Dr. Jäger'schen

— Normal-Wollunterkleidung —

zu Originalpreisen.

Große Auswahl
in
Glock-Handschuh.
Gefütterte
Glock-Handschuh.
Wollene Handschuhe.
Filz- und Kamelhaar-
Handschuhe.
Selbene Holsticker
für Damen, Herren
und Kinder.

Geschäftshausmit großem Lager in
Toiletten-, Sport- und
Reise-Artikeln**GIOVANNI BERNARD**Eigenes Haus * Pola * Via Sergio 29.
1466. EINZIGES GROSSES LAGERin Herrenhemden, Krägen und Manschetten
Sans Rival¹ der Fabrik V. Supančič,
k. k. Hoflieferant in Wien.Magden echt Jäger. Handschuhe in Leder, Glace, gefütterte
und in Zwirn. Nieder-linke Neuheiten. Kravatten-Neuheiten.

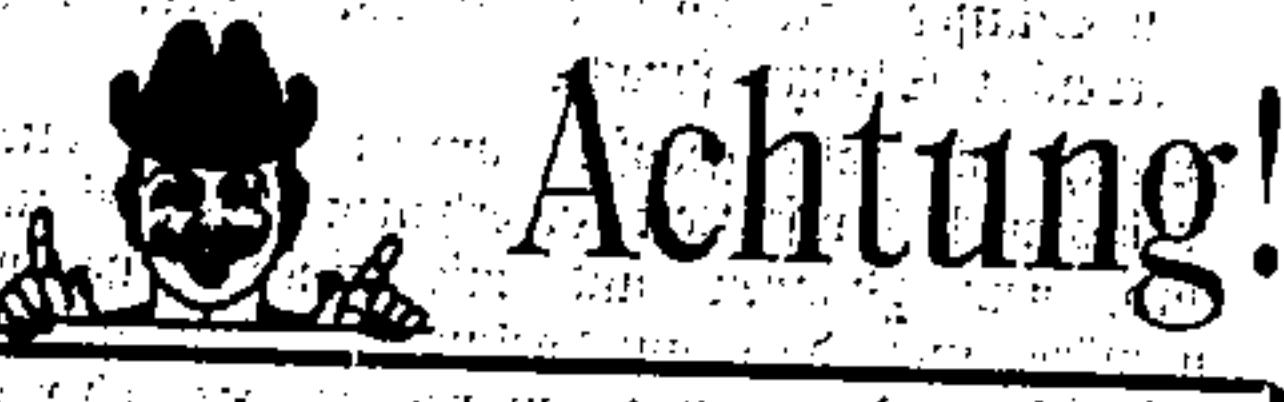
Sämtliche Waren zu Fabrikspreisen.

Achtung!Peulards, echt steirische Truthühner und
Truthähne, geschlachtet und ausgeweidet, zu
konkurrenzlosen Preisen stets zu haben in der

Beiflügel-handlung Santo Marzese

in der noch unbenannten Straße, von der Via Oampo
Marzio zur Markthalle auf die Piazza Verdi.

Täglich frische Ware! — Verkauf in Leideticken.

Achtung!**Wiener Herren- u. Knabenkleider-Niederlage****Adolf Verschleisser**

Via Sergio 34 = POLA = Via Sergio 55

empfiehlt zu

Herbst- und Wintersaison

ihr reichhaltiges Lager von

Herren- und Knabenkleidern

zu bekannt billigsten Preisen.

Sämtliche Kleider bekommt man dasselbst solid gearbeitet
und tadellos passend.

Alleinverkauf
wasserdichter Regenmäntel für Militär und Zivil
aus der k. k. priv. Fabrik von M. J. Elsinger
& Söhne in Wien (Patent Waterproof). 560

Franz BiziakArsenalsstraße Nr. 7
vis-a-vis dem Arsenals-Haupttor.**Fabriks-Niederlage**

♦ von Motorrädern, Fahrrädern und Automobilen. ♦

Vertreter der ersten Fabriken.

Nähmaschinen aller Systeme für Motor, Leinen, Segeltuch die alles im Lager.

Installiert Haustelephone und -Telegraphen streng fachmännisch und billig.

Grammophone.

Fahrräder werden ausgeliehen und repariert.

K. Jorgo, Pola, Via Sergiogibt der 108. Garnison und dem P. T. Publikum
bekannt, daß in seinem Geschäft**Chinasilberwaren**der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp
in Berndorf u. Moritz Hacker, k. u. k. Hoflieferant,
Wien zu Original-Fabrikspreisen erhältlich sind.**Alte Goldbörsen**sowie altes Gold und Silber kaufen zu
bekannt höchsten Preisen.**Karl Jorgo, Via Sergio 21.**Anzeigel Geben meinen P. T. Kunden
bekannt, daß die berühmten**Kugler-Bäckereien**

frisch angeliefert sind.

Achtungsvoll

Kugler-Bonbons

S. Clai, Konditorei, Via Sergio 13.